

Wenn es Nacht wird und sich zweifelhafte Gestalten an Häfen, in dunklen Gassen oder im Schutze einer Baumgruppe versammeln, um Pläne zu schmieden oder Beute zu teilen, lastet in schweren Zeiten eine finstere Befürchtung auf ihren Schultern.

Obwohl nicht jeder an den brennenden Seemann glaubt, haben sie doch schon von ihm gehört. Ein Geist, der durch das nächtliche Fackellicht segelt, um diejenigen heimzusuchen, die ihren Nächsten Böses wollen. Der Mörder, der Räuber, der Schänder mag sich brüsten, bei Fackellicht über seine Taten zu sprechen. Doch der Dieb, der Fälscher, der Giftmischer löscht leise das Licht, sieht sich um und spricht lieber hinter vorgehaltener Hand.

Es sind die verwegenen, die hinterhältigen und die stillen Verbrecher, die sich vor dem brennenden Zorn fürchten, denn der feurige Wind ist auf leichte Beute aus.

»Redliche Bürger lässt er in Ruh', giftige Flegel verbrennt er im Nu!«, hört man sie reden in Tavernen, auf Märkten und bei ruhiger See. Ein Sprichwort, das wie kein Zweites offen die Wahrheit erzählt.

»Menschen verschwinden, niemand weiß wohin. Denn du kannst nicht finden, was sich als Häuflein Asche in den Gassen der Stadt verteilt. Drum überlege genau, was du als Nächstes tust, sonst wirst du bald selbst mit Staub vermischt. Der Aschegeist sieht jeden deiner Schritte und wie sich dein Mund bewegt, wenn du Feindsinn sprichst.«

So reden die Menschen, oft regen sich Zweifel. Noch nie wurde der brennende Seemann gesehen, doch Menschen verschwinden und niemand weiß, wohin.

Selbst der Mörder, der Räuber, der Schänder mag heimlich sein Lichtlein löschen, denn Menschen verschwinden und niemand weiß, wohin.